

**Prof. Dr. Richard Sturn, Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft und öffentliche Wirtschaft sowie Leiter des Graz Schumpeter Centre, Karl-Franzens-Universität Graz**

Lieber Martin: Wir kennen uns seit nunmehr circa 20 Jahren. Du bist mir in dieser Zeit zum Partner bei gemeinsamen Projekten geworden, in erster Linie unserer mit Gisela Kubon-Gilke gemeinsam konzipierten Tutzinger Tagungsreihe *Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik* und dem damit verbundenen Jahrbuch. Aber mehr als das: Ich habe dich als Moderator nicht nur im üblichen Sinn, sondern in Prozessen des gemeinsamen Nachdenken erlebt – und du bist mir über die Jahre zum Freund geworden. In einem solch langen Zeitraum stellt man sich immer wieder die Frage: Warum funktioniert unsere Zusammenarbeit so gut und warum macht sie so viel Freude? An einem Tag wie dem heutigen, der für eine Zäsur in deinem Leben steht, scheint es mir angemessen zu sein, ein paar Gedanken zu teilen, die mir dazu in den Sinn gekommen sind.

Der Philosoph und Ideengeschichtler Isaiah Berlin verwendet die griechische Fabel vom Fuchs und vom Igel, um eine ganze Reihe von Denkern und Schriftstellern zu charakterisieren: Der Fuchs ist einer, der viele Dinge weiß, wohingegen der Igel eine große Sache kennt. Versucht man, Martin Held in dieses Gegensatzpaar einzuordnen, kommt man bald zum Schluss, dass dies nicht so einfach möglich ist.

Martin besitzt ohne Zweifel ein Gravitationszentrum, ein klares Koordinatensystem zur Unterscheidung von Wesentlichem und weniger Wesentlichem. Aber er schätzt nicht nur Vielfalt, sondern er ist auch ausgesprochen offen gegenüber Neuem, insbesondere aber gegenüber Aspekten, die vielen noch klein und untergeordnet, ja abstrus erscheinen. Gemeinsam mit ihm darüber nachzudenken, ob dieses Kleine, Untergeordnete, ja vielleicht Abstruse nicht vielleicht doch größere Bedeutung hat, ist ein Genuss. Die vorsichtige Genugtuung, mit der er einen Zwischenerfolg bei diesem Nachdenken mit den Worten kommentiert, dies könnte „extrem weitreichend“ sein, hat sich bei mir tief eingepreßt. Mitunter ist es dabei gelungen, gegen den Zeitgeist, aber doch der Zeit voraus zu denken und zu agieren – wobei wir dann oft auch die Schwierigkeit reflektierten, die entstehen können, wenn man zwar vermutlich der Zeit voraus, aber wohl zu weit voraus ist.

Klare Zielorientierung und vorbildliche Organisation verbinden sich bei Martin nicht nur mit positiver Energie und Begeisterungsfähigkeit, sondern auch mit der Fähigkeit zum Perspektivwechsel. Zu all dem trägt natürlich nicht zuletzt die intellektuelle und menschliche Empathie bei, die ihn auszeichnet. Lieber Martin, es ist wirklich eine Freude, mit Dir zu arbeiten. Unsere gemeinsamen Tagungen waren für mich immer Highlights im Jahreszyklus. Dies gilt ebenso für die konzeptuelle Vorarbeit dazu, für die wir uns in den letzten Jahren immer zwei Tage Zeit nahmen, bei mir in Vorarlberg nicht nur organisatorische, sondern auch prinzipielle Fragen zu diskutieren.

In den Dank für unsere gemeinsame Arbeit schließe ich auch Deine Familie ein. In diesem Sinn wünsche ich dir für die kommenden Jahre von Herzen Glück, Segen und alles Gute, und insbesondere genug Zeit für deine wachsende Familie. Ich wünsche dir aber auch Zeit und Muße, um dich jenen Anliegen zu widmen, die dir wirklich am Herz liegen. Wer dich kennt, wird keine Sorge haben, dass dies bei dir in jene übertriebene Geschäftigkeit ausartet, die manchen Ruheständlern nachgesagt wird. Du hast einen Sinn für aktives Leben und bist uns darin ein Vorbild – ein aktives Leben, in dem alles seine Zeit hat und seine Zeit braucht.

Lieber Martin, vielen Dank für alles – und mit diesem Dank verbindet sich der Wunsch und die Hoffnung auf gemeinsame Unternehmungen, sei es in Tutzing, sei es in Vorarlberg oder anderswo. Gottes Segen für die vor dir Jahre – ad multos annos!